

Silvianer Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Schriftleitung und Verwaltung: Ljubanovska ulica Nr. 5. Telefon 21. — Anzeigen werden in der Verwaltung gegen Bescheinigung billiger Gebühren entgegengenommen. Preis pro Zeile: Für das Inland vierteljährig K 24.—, halbjährig K 48.—, ganzjährig K 96.—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern K 1.20

Nummer 84

Donnerstag den 20. Oktober 1921

3. [46.] Jahrgang

Die völkischen Minderheiten und der Völkerbund.

Am 13. Oktober l. J. ist in Wien der sechste Kongress der Union internationale des Associations pour la Société des Nations (Internationale Vereinigung der Völkerbundigen) zusammen getreten. Da er sich in erster Linie mit dem Schutze der völkischen Minderheiten, vornehmlich der deutschen, beschäftigt, wird es nicht überflüssig sein, das Verhältnis dieser Minderheiten zu dem Völkerbunde einigermaßen zu beleuchten.

Die Minderheitenschutzverträge finden sich als Auswirkungen der Kongressrede des Präsidenten Wilson vom 11. Februar 1918 fast in allen Friedensverträgen, welche die neuen Staaten in den kritischen Tagen des Jahres 1919 in den Vorstädten von Paris mit den alliierten und assoziierten Mächten abgeschlossen und unterzeichnet haben.

Es ist nicht unsere Absicht, die Rechtsschutzmasse als solche abzuwägen oder festzustellen, ob der Schutz, der den Minderheiten in den verschiedenen Nationalstaaten durch die Verträge völkerrechtlich verbürgt ist, genügt oder nicht. Auch die Frage, ob dieser Minderheitenschutz während der Zeit, da die Schutzverträge hätten wirksam sein sollen, in der Rechtsprechung der verpflichteten Staaten auch tatsächlich gehandhabt wurde, soll nicht wieder aufgeworfen werden, sondern es handelt sich um die kritische Beantwortung der Frage: Wie können völkische Minderheiten eine durch ihre Regierung oder Verwaltung begangene Verletzung der Minderheitenschutzverträge dem Völkerbunde zur Kenntnis bringen und zwar im Rahmen der Verträge selbst?

Das Problem Minderheitenschutz hat, wenn man die Tschechoslowakei und Polen einbezieht, bereits drei von einander verschiedene Betrachtungsarten hinter sich. Die erste hielt sich in der Zeit von der Ratifizierung der Friedensverträge bezw. vom Tage der Anerkennung der Minderheitenschutzverträge der einzelnen Staaten mit den alliierten und assoziierten Mächten durch den Völkerbund bis zur Annahme des Antrages Tittoni durch den Völkerbundrat am 27. Oktober 1920 in Brüssel. Die zweite galt von diesem Tage an bis zur Annahme eines Antrages, den die tschechoslowakische und polnische Regierung gestellt hatte, durch den Völkerbundsrat in seiner 13. Sitzung in Genf am 27. Juni 1921. Die dritte von da ab, über den Antrag Murray hinweg, bis auf den heutigen Tag.

In der ersten Phase werden die Minderheitenschutzverträge als Bestimmungen anerkannt, die Verpflichtungen von zwischenstaatlichen Interessen darstellen und unter die Garantie des Völkerbundes gestellt werden (Art. 11, 1). Darüber zu wachen, daß diese Bestimmungen eingehalten werden, obliegt dem Räte des Völkerbundes, dessen einzelne Mitglieder das Recht haben sollen, „die Aufmerksamkeit des Rates auf jede Verletzung oder Gefahr einer Verletzung zu lenken“. Nach diesen Bestimmungen konnten die Minderheitsvölker als solche die Berichterstattung an den Rat bei Verletzungen ihrer Minderheitenschutzrechte nicht ergreifen, sondern waren auf den guten Willen eines Mitgliedes des Rates, also Frankreichs, Englands, Italiens, Japans, Brasiliens, Spaniens oder Chinas angewiesen. Die Aussichtslosigkeit auf eine wirkliche Unterstützung der Minderheiten bestand nun darin, daß keiner dieser Staaten den Grundgedanken der gesetzmäßigen Staatsoberhoheit antasten wollte — schon aus dem Grunde der Selbsterhaltung heraus nicht —, es wäre denn,

daß irgend ein Mitglied direkt interessiert gewesen wäre, wie z. B. das Deutsche Reich an seinen Minderheiten, falls es Mitglied des Völkerbundes geworden wäre.

Dieses Uebel wenigstens teilweise zu mildern, ist dem früheren italienischen Ministerpräsidenten Tittoni auf der zwölften Sitzung des Völkerbundesrates in Brüssel am 22. Oktober 1920 gelungen. Der Antrag Tittoni verschafft „das Recht“, nämlich die Aufmerksamkeit des Rates auf jede Verletzung oder Gefahr einer Verletzung zu lenken, das bis hin nur von den Mitgliedern des Rates ausgeübt werden durfte, auch den Minderheiten selbst und den Staaten, die nicht Mitglieder des Rates sind. Die Minderheiten waren demnach mündig geworden und konnten sich fortan direkt „in Form einer Denkschrift oder einer klaren und einfachen Benachrichtigung“ an den Völkerbund wenden.

In diesem Fortschritte erblickten aber die Regierungen Polens und der Tschechoslowakei verständlicherweise eine ernste Gefahr für das gegenwärtig dort herrschende Regime. Daher schritten sie beim Völkerbundrate ein, der auf seiner 13. Tagung in Genf in der Zeit vom 17. bis 28. Juni des heurigen Jahres diesem Drängen nachgab und sich in bezug auf diese beiden Staaten entschloß, von dem Antrage Tittoni in einigen Punkten abzuweichen. Diese Abänderung hat zwar einen bloß förmlichen Charakter, doch ist der den Minderheiten in der Tschechoslowakei und in Polen zugefügte materielle Schaden infolge des Hinausziehens irgendeines Streitfalles nicht unbedeutend. Denn das Generalsekretariat des Völkerbundes überweist nach dieser Fassung jede Klage unmittelbar dem interessierten Staate, der dann verpflichtet ist, binnen drei Wochen die Kanzlei des Völkerbundes zu verständigen, „ob er beabsichtige, seine Stellungnahme zu diesem Gegenstande

Gottscheer Schwänke.

Von Wilhelm Tschinkel, Kočevje.

Der lange Winter.

In Dingeba lebte einst in einem kleinen, aber netten Häuschen ein glückliches Ehepaar. Einige Acker und Wiesen und ein paar feiste Kühe im Stalle boten ihnen Nahrung und eine fröhliche Kinderschar machte ihr Glück vollständig. Immer waren Zufriedenheit und Eintracht bei ihnen zu Hause. In jener Zeit blüht noch der Hausierhandel. Auch der Besitzer dieses Häuschens erwart im Winter so manches Glückchen, wovon immer ein Teil für die alten Tage oder für magere Jahre beiseite gelegt wurde. „Ja, wir müssen sparen“, pflegte er zu sagen, „bis der lange Winter kommt!“

Der Winter ist für den Bauer eine böse Zeit, gar wenn er lang ist. Da muß er oft seinen Sparfennig angreifen, wenn der Ertrag des mageren Bodens nicht hinreicht, die vielen hungrigen Schnäbel zu stopfen.

So verstrich ein Jahr ums andere und jedes fand das Ehepaar glücklicher und zufriedener. Schon hatten sie für den „langen Winter“ mehr als 700 Gulden unter der Türschwelle heimlich aufgehoben und noch immer ging der Wirt in die Fremde, um Geld zu erwerben.

Alles nahm seinen gewohnten Lauf und wieder hielt der rauhe Winter mit all seinen Freuden und Leiden seinen Einzug in Stadt und Land. Ein eisig-kalter Wind strich über die Felder. Er heulte und

taute und trieb wie rasend die Schneeflocken vor sich her. Goldammer und Kohlmeise hatten sich längst in einer Scheuer in das Stroh verkrochen und die Leute waren froh, daß sie in der warmen Stube hinter dem Ofen sitzen konnten. Es war ein Wetter, bei dem man keinen Hund hätte hinausjagen mögen.

Nur ein alter Mann schleppte sich müde von Haus zu Haus und flehte um eine Gabe. Keuchend und püsend betrat er auch unser kleines Häuschen und sank ganz erschöpft auf die Ofenbank, um ein wenig auszuruhen. Dabei klagte er, um Mitleid zu erwecken, über seine alten Tage, über Not und Elend und über die kalte Zeit, indem er jammerte: „Ja, eine böse Zeit ist angebrochen, der lange Winter ist nun da!“

Bei diesen Worten horchte die Frau plötzlich auf. „Der lange Winter“ wiederholte sie leise und nachdenklich, dann erhob sie sich und drückte sich zur Tür hinaus. Bald erschien sie wieder mit einem vollen Beutel, hielt ihn dem Greise hin und sprach: „Wenn Ihr der lange Winter seid, so muß ich wohl Euch das Geld geben, das mein Mann für den langen Winter aufspart!“

Der Bettler wußte nicht, wie ihm geschah. Seine Augen leuchteten auf vor Freude, mit seiner knöchernen Hand tastete er nach dem Beutel und ließ ihn dann in seinen Bettelsack gleiten. Bald trottete er zur Tür hinaus, einige Worte des Dankes murmelnd . . .

Wieder war der Frühling ins Land gezogen. Die Natur erwachte zu neuem Leben, die Zugvögel kamen

zurück und auch unser Hausierer fand sich gesund und wohl wieder in der alten Heimat ein. War das ein fröhliches Wiedersehen! Hundert Fragen wurden gestellt und immer wieder mußte er erzählen, wie es ihm in der Fremde ergangen war, wie oft er an die Seinen gedacht usw. Dann wurde das Bündel, das er heimgebracht hatte, herbeigeht und daraus manches Schöne ausgekratzt. Jeder erhielt etwas, auf allen Gesichtern spiegelte sich Glückseligkeit. Schließlich nahm er aus seiner Geldtasche ein Häufchen Banknoten, überreichte sie seiner Frau und sagte ihr, sie möge sie nun wohl verwahren und zu dem übrigen Gelde legen.

Die Frau machte erst ein verlegenes Gesicht, zupfte an ihrem Kopfstuche herum, begann aber dann zu stolpern und zu stammeln und rückte schließlich mit der Wahrheit heraus. Sie gestand nach und nach, wie der „lange Winter“ ins Zimmer gehumpelt kam und wie sie ihm das ganze Geld einhändigte, das ihr Mann doch für den „langen Winter“ gespart habe!

Der Mann traute seinen Ohren nicht, er glaubte, er müsse wahnsinnig werden. Die Mühe langer Jahre, der Schweiß harter Arbeit, alles war durch die Unbesonnenheit seiner Frau mit einemmal verloren. Nun war er selbst ein armer Mann, der wieder von vorne anfangen sollte. Außer sich vor Schmerz ergriff er Hut und Wanderstab und schwankte zum Dorfe hinaus. Denn fort mußte er, gleichviel wohin!

So taumelte er planlos umher, bis ihn ein dumpfes Rollen aus seinen Träumen aufschreckte. Er stand schon mitten in der Stadt Naheborn, als er die

mitzuteilen". Im verneinenden Falle wird der fragliche Antrag den Mitgliedern des Völkerbundes mitgeteilt.

Für die völkischen Minderheiten in der Tschechoslowakei und Polen ist also der Beschwerdeweg über den Antrag Tittonis hinaus der Zeitdauer nach einigermaßen verklemmt, während für die Minderheiten anderer Staaten, also auch des jugoslawischen Staates, noch die durch den Antrag Tittoni festgelegte ungesäumte Art der Beschwerdeführung in Geltung steht.

Was geschieht nun, wenn der Rat festgestellt hat, daß eine Verletzung des Minderheitenschutzes tatsächlich vorliegt?

Darüber spricht sich der Artikel 11, vorletzter Absatz, des Vertrages des Königreiches der Serben, Kroaten und Slowenen mit den alliierten und assoziierten Mächten aus: „Der Rat könne in einer Weise vorgehen und solche Weisungen geben, die im gegebenen Falle geeignet und wirksam erscheinen.“ Nicht unwichtig ist im Hinblick darauf die Vorschrift des Antrages Tittoni, welche die Bestimmung enthält, daß im Falle eines dringend notwendigen Einschreitens des Völkerbundes der Generalsekretär den fraglichen Gegenstand telegraphisch den Mitgliedern des Rates mitteilen kann. Um, wie es darin heißt, jeden plötzlichen Unterdrückungsakt gegen die Minderheiten zu verhindern.

Aus all diesen Tatsachen ist ersichtlich, daß der Minderheitenschutzvertrag für die verpflichteten Staaten kein Feyer-Papier ist, der, bildlich gesprochen, in die Lade geschoben werden kann, um nie oder erst, wenn die Hauptarbeit bereits getan zu sein scheint, das Licht des Tages zu erblicken. Er ist im Gegenteil ein sehr wirkungsvolles Instrument in der Hand des Rates gegenüber einem Staate, der seine Minderheiten unterdrückt, namentlich wenn sich ein anderer Staat, der Mitglied des Völkerbundes ist (er muß nicht einmal Ratsmitglied sein) für die Minderheiten des Unterdrückers mit aller Macht einsetzt.

Protić und Radić.

Unter dieser Aufschrift schreibt der Slovenec in seiner Nummer vom 15. Oktober l. J.: Ueber die letzte Unterredung zwischen Protić und Radić in Zagreb kreisen so viele verschiedene Gerüchte, daß die Notwendigkeit an uns herangetreten ist, Erkundigungen bei den maßgebenden Stellen einzuziehen. Deshalb wollen wir keine Kritik über die Verhandlungen schreiben, damit das Bild nicht verzerrt werde. Wir bringen also lediglich den Bericht ohne jede eigenpolitische Zutat.

schwarzen Wolken gewahrte, die am Himmel dahinjagten. Er konnte nicht begreifen, was um ihn her vorging, und so erhob er seine Augen immer wieder zu den Wolken, von woher der Donner bald stärker, bald schwächer zu hören war.

Eine Frau, die von einem Fenster aus das sonderbare Gebaren des Fremden beobachtete, fragte ihn endlich, was er da mache. „Ja“, antwortete er, „ich bin gerade vom Himmel herabgefallen und muß nun darauf achten, daß ich die Öffnung nicht vergesse, aus der ich auf die Erde herabgeslitten bin!“

„So!“ rief sie verwundert, „vielleicht haben Sie meinen Mann auch gesehen, der erst neulich gestorben ist?“

„Freilich“, gab er zurück, „er sitzt gerade bei Gott Vater und spielt mit ihm Karten.“

„Also Karten spielt er mit dem Himmelvater“, forschte sie weiter, „aber er hat ja keinen Kreuzer Geld im Sack und noch dazu nur einen Anzug, wie ein armer Schlucker! Lieber Freund“, sagte sie bittend, „würdet Ihr nicht so gut sein und meinem guten, braven Manne etwas mitnehmen, damit er nicht so armselig ist im Himmel?“

„Nun, wenn es schnell bei der Hand ist, warum denn nicht“, erwiderte er scheinbar gleichgültig, „ich habe nicht lange Urlaub!“

Schnell eilte die Frau durch die Zimmer, durchstörte Kisten und Schränke und trat bald wieder ans Fenster.

„Hier“, jubelte sie freudig, indem sie ein Bündel

Protić ist der Meinung, daß Slowenen, Kroaten und Serben ein Volk sind und daß sie deshalb einen Staat bilden müssen. Als Grundlage für die innere Gestaltung würde sein Verfassungsentwurf dienen. Die Einzelheiten der Einrichtung der Provinzialselbstverwaltungen würden im Wege von Gesetzen festgelegt werden. Protić vertritt im großen und ganzen denselben Standpunkt, den er im Monate Februar vertreten hat, als der jugoslawische, muslimanische und Nationalklub sich mit ihm verabredeten, seine Verfassung zur Grundlage einer zu bildenden neuen Regierung mit den Radikalen zu machen. Eine Entwicklung seines Programms besteht nur darin, daß er jetzt den Provinzen, besonders der slowenischen und kroatischen, eine noch größere Autonomie zu geben gewillt ist als damals.

Radić steht ausdrücklich auf dem Standpunkte, daß die Slowenen, Kroaten und Serben drei Völker sind und daß jedes von ihnen das unbeschränkte Recht besitzt, sich seinen eigenen Staat zu gründen. Fußend auf dieser souveränen Grundlage ist Radić als Vertreter des kroatischen Volkes bereit, mit den beiden Brüdervölkern in Verhandlungen zu treten und mit ihnen Abmachungen über die Angelegenheiten zu treffen, die gemeinsam sein könnten. Was die Vertretung nach außenhin anbelangt, sollte das Verhältnis maßgebend sein wie es vor dem Kriege zwischen Bayern und dem Deutschen Reich bestand. (Das Reich vertrat nach außen den ganzen Staat, aber auch Bayern stand das eingeschränkte Recht diplomatischer Vertretung zu.) Radić würde keinen Einspruch erheben, das der König des Königreiches Serbien als Vertreter einer lockeren Vereinigung Sloweniens, Kroatiens und Serbiens zu gelten hätte. Auch über eine Personalunion ließe sich mit Radić reden.

Radić verlangt für sich das sogenannte Kleinkroatien, das sieben Gespanschaften umschließt und zwar: Zagreb, Baranja, Bjelovar, Virovitica, Požega, Daulin und Gospić. Bezüglich Daulin und Gospić hegt er Bedenken. Für Syrmien und Dalmatien fordert er die Volksabstimmung. Für einen Teil Dalmatiens würde Protić das zugestehen, aber für Syrmien nicht, das bedingungslos an Großserbien fallen müßte.

Protić ist mit seinem Zagreber Besuch zufrieden, weil ihm diesmal Radić sein Programm konkret auseinandergesetzt hat. Zu irgendeinem Uebereinkommen, durch das Protić das Programm Radić angenommen hätte oder umgekehrt, ist es natürlich nicht gekommen. Protić wird seinen Standpunkt in seinem Blatte klar legen, das dieser Tage erscheinen wird.

Politische Rundschau.

Inland.

Einberufung der Nationalversammlung.

Aus Beograd wird berichtet, daß die Frage des Zusammentrettes der Nationalversammlung nun endgültig gelöst ist. Die erste ordentliche Sitzung ist

zum Fenster hinausschleuderte, „hier schicke ich meinem braven Manne in der Eile zwei neue Anzüge und 1000 Gulden Geld. Ich lasse ihn herzlich grüßen und er soll meiner nicht vergessen!“

Hätte der Himmelbote sich nicht so eilig mit dem Bündel aus dem Staube gemacht, so hätte er wohl noch manches süße Wort zu hören bekommen, das ihm die gute Frau für ihren verstorbenen Ehegatten mit auf den Weg in den Himmel geben wollte.

Auf selben Abend treffen wir unseren Landwirt wieder vor seinem Hause, das er am Morgen in so verzweifelter Stimmung verlassen hatte. Mit Tränen in den Augen umarmte er sein „goldenes“ Weib und dankte Gott dafür, daß er ihn eine noch dümmere auf Erden antreffen ließ als sie . . .

Und wieder wohnte Glück und Frieden im Hause.

(Magdalene Tscherne in Pilsch.)

Die mißverstandene Predigt.

Einmal traten drei Gottscheer Hausierer, die nach altem Brauche weiße Röcke trugen, in der Fremde in eine Kirche. Es war gerade das Fest der hl. drei Könige. Der Pfarrer trat auf die Kanzel und hielt die Predigt. Dabei fragte er nach dem Evangelium: „Woher kommt ihr drei Weisen?“ Da meldete sich einer der Gottscheer und sagte: „Aus Gottscheer.“ Und der Pfarrer fragte weiter: „Was traget ihr?“ Der Gottscheer: „Weißteine und Taschenseitel.“

(Emma Kropf in Schalkendorf.)

auf den 20. Oktober einberufen. Der Vorsitzende des Parlamentes Dr. Joan Ribar hat veranlaßt, daß die Abgeordneten im Wege des Innenministeriums zur Sitzung einberufen wurden. Ueber die Wahl eines neuen Vorsitzenden der Nationalversammlung wird schon jetzt in politischen Kreisen heftig debattiert. Die Radikalen verlangen diese Stelle für sich. Man erwartet allgemein, daß diese Angelegenheit der Ministerpräsident Pašić entscheiden wird, dessen Ankunft man noch vor der Tagung des Parlamentes erwartet.

Maßnahmen zur Erhöhung der Staatseinnahmen.

Wie dem Agrar Tagblatt gemeldet wird, haben in einer der letzten Ministerratsitzungen der Direktor der direkten und der Direktor der indirekten Steuern ihre Vorschläge zwecks Erhöhung der staatlichen Einnahmen vorgelegt. Die Regierung hat diese Vorschläge grundsätzlich angenommen und ihnen den Auftrag erteilt, den diesbezüglichen Gesetzesvorschlag auszuarbeiten. Es werden eine dreifache Steuer, die Reklame-Steuer, Alkoholsteuer und noch eine andere Steuer vorgeschlagen. Wie im Ministerrate festgestellt wurde, sind die statistischen Daten über die Staatseinnahmen ungenau, so daß der Fehlbetrag im Staatshaushalte nicht so groß ist als er in der Presse angegeben wurde.

Von der albanischen Front.

Aus verlässlicher Quelle verlautet, daß auf der ganzen albanischen Front gegenwärtig Ruhe herrscht. Die albanischen Truppen wurden vom Driaufer verjagt und ziehen sich in Unordnung in das Innere Albaniens zurück. Unsere Operationen schreiten mit bestem Erfolg fort und die Demarkationslinie wird in kürzester Zeit wieder hergestellt sein.

Die Abgrenzung gegen Deutschösterreich.

Die Abgrenzung zwischen Jugoslawien und Deutschösterreich ist auf dem Gebiete des früheren Steiermark, und zwar von Radkersburg bis zum Fühnerkogel durchgeführt worden. In diesem Abschnitt wurden alle Grenzsteine aufgestellt, die Katastralmappen ausgearbeitet und den Behörden übergeben. Im Grenzabschnitt von Radkersburg bis Sv. Ana geht die Abgrenzung und die Grenzsteinsetzung der Vollendung entgegen, während von Sv. Ana bis Tola die Abgrenzungsarbeiten noch nicht angefangen wurden, da vorher die Abgrenzung des Burgenlandes endgültig festgestellt werden muß. Die Grenzen Strojna bis Dočeva (Guschowa) stehen gegenwärtig in Verhandlung. Die Abgrenzungskommission hat die Grenzlinie von Dočeva bis Peč auf dem Gebirgskamm der Karawanken im Sinne der Bestimmungen des Friedensvertrages, der die Wasserscheide als Staatsgrenze vorsieht, endgültig festgesetzt. Zwischen der deutschösterreichischen und jugoslawischen Delegation bestehen Meinungsverschiedenheiten nur hinsichtlich des Würznerbacher Sattels. Infolge des günstigen Wetters sind fünf technische Sektionen der Abgrenzungskommission mit den topographischen, triangulatorischen und sonstigen Terrainsaufnahmsarbeiten an der neuen Grenze von Dočeva bis Peč beschäftigt, um die endgültige Staatsgrenze auch in diesem Gebiete festzusetzen. In wichtigen Abgrenzungsangelegenheiten ist der Präsident der jugoslawischen Delegation, General Blivelic mit einigen seiner Experten nach Beograd abgereist.

Uebernahme der jugoslawischen Ausgaben für die russischen Flüchtlinge durch Frankreich.

Einer Nachricht der Zagreber Novosti aus Beograd zufolge wurde unsere Regierung verständigt, daß die französische Regierung alle Ausgaben, die Jugoslawien bisher für die russischen Flüchtlinge zu tragen hatte, vergüten werde. Die Ausgaben betragen 30 Millionen französischer Franken. — Das bisherige Verhalten der Franzosen gegen die Wrangelstruppen läßt an der Verlässlichkeit dieser Meldung einigermaßen zweifeln.

Ausland.

Der Minderheitenschutz und die Vereinigung der Völkerbundligen.

Die Vereinigung der Völkerbundligen, die gegenwärtig in Wien ihren sechsten Kongreß abhält, hat in der Geheim Sitzung vom 13. Oktober l. J. beschlossen, die Vertreter der Deutschen in der Tschechoslowakei bei der Verhandlung über völkische Minderheiten als Zuhörer teilnehmen zu lassen. Auf Verlangen des Vorsitzenden der deutschösterreichi-

schon Liga für den Völkerbund Dumbe, wurde ihnen auch die Beteiligung an der Hauptverhandlung über Minderheitenschutz gestattet. Senator Ruffini wurde zum Präsidenten, Herr Mendorf zum Vizepräsidenten der Vereinigung der Völkerbundlichen gewählt. Der Slowenli Marob bringt die Meldung über diese Sitzung unter der Überschrift: Die Oesterreicher kommandieren beim Völkerbund.

Die burgenländischen Kroaten für Deutschösterreich.

Die 60.000 Kroaten in Westungarn, hauptsächlich aus der Umgebung Neudenburgs, haben an die SHS-Regierung die Bitte gestellt, in entschiedener Weise für eine Angliederung dieses Gebietes an Deutschösterreich einzutreten, da sie in keinem Falle unter der Herrschaft der Ungarn zu verbleiben wünschen. Die Beograder Regierung hat die Votischerkonferenz in Paris davon unterrichtet.

Ungarn und die Slowakei.

Wie aus Prag gemeldet wird, haben die Ungarn auf ihre Absicht noch nicht verzichtet, mit allen Mitteln die Loslösung der Slowakei von der tschechoslowakischen Republik und ihre Wiedervereinigung mit Ungarn zu erreichen. Ein Entente-Diplomat hat einem führenden Prager Blatte nachfolgende Mitteilungen gemacht: Die Ungarn mobilisieren ihre Mannschaften bis 36 Jahre. Das ist amtlich ausgegeben worden. Geheim werden aber auch ältere Jahrgänge unter allen möglichen Vorwänden einberufen. Mit Waffen und Munition sind die Ungarn ausgezeichnet versorgt. Längs der tschechoslowakischen Grenze sind Truppen verteilt, die eine besondere Übung im Ausgraben von Schützengräben mitmachen. Ungarn ist auf einen Krieg vollkommen vorbereitet. — Es ist anzunehmen, daß diese Nachrichten übertrieben sind und hinter dieser Kriegsgefahr der Wunsch als Vater des Gedankens steht.

Die Verteilung nach Kreisen in Oberschlesien.

Nach dem Teilungsplane der Völkerbundesrates sind den Polen zugewiesen worden: die größeren Teile der Kreise Pleß und Rybnik, die östlichen Teile der Kreise Tarnowitz und Lublinitz, ferner die Kreise Königshütte, Beuthen-Umgebung, Rattowitz-Stadt und Rattowitz-Umgebung. — Deutschland erhält: Die kleineren Teile der Kreise Pleß und Rybnik, die Kreise Gleiwitz und Hindenburg, Beuthen-Stadt, den westlichen Teil des Kreises Tarnowitz, die Kreise Rosenberg, Kreuzburg, Groß-Strehlitz, Groß-Rosel, Oberglogau, Beobschütz und Ratibor.

Aus Stadt und Land.

Der Bürgermeister von Ljubljana bestätigt. In der Ministerratssitzung vom 17. Oktober legte der Innenminister Drasković die Bestätigungsurkunde für den neugewählten Ljubljanaer Bürgermeister Dr. Perić zur Unterschrift vor. Die Urkunde wurde unterzeichnet und die Bestätigung unverzüglich der Gebietsverwaltung für Slowenien mitgeteilt.

Der neue Bürgermeister der Umgebungsgemeinde Celje, der Sozialdemokrat Prosnik, hat am Samstag die Angelobung geleistet und die Geschäfte der Gemeinde übernommen. Am Abend fand in den Vororten ein Fackelzug mit Musik statt, an dem sich eine Menge Volkes beteiligte. Auf dem Gemeindehause der Umgebungsgemeinde wehte die Staatsfahne und die rote Fahne der Sozialdemokraten.

Hauszinssteuer. Die Hausbesitzer werden aufmerksam gemacht, daß die Veranlagung der Hauszinssteuer für die Jahre 1921 und 1922 beendet ist und beim Steueramte bereits im Wege des Anschlages veröffentlicht wurde. Da die Beschwerdefrist gegen die Bemessung mit Ende dieses Monats abläuft, werden die Hausbesitzer zwecks Wahrung ihrer Interessen darauf aufmerksam gemacht.

Dinarangaben auf Wertbriefen. Das Publikum wird darauf aufmerksam gemacht, daß alle Angaben auf Wertbriefen in Dinars zu halten sind, ebenso auf Paketen, Anweisungen und Frachtbriefen. Anders ausgestattete Wertbriefe, Pakete usw. werden von der Post nicht angenommen.

Ein neues Kommando wurde in Celje aufgestellt: das Kommando der Grenzgenarmirie, die aus Russen besteht.

Sterbefall. Am 15. Oktober l. J. ist in Celje der Kaufmann Leopold Wambrecht-Sammer nach kurzem schweren Leiden aus dem Leben geschieden. Der Verstorbene gehörte einer alten Celjer Bürgerfamilie an — sein Großvater war Bürgermeister — und betrieb durch viele Jahre ein Kleidermacher-geschäft, das er infolge seiner in Paris erworbenen Fachkenntnisse so gut zu leiten wußte, daß es weit und breit bekannt war und auch in Graz viele Kunden hatte. Er war durch 28 Jahre Säckelwart des C.M.S.B., von dem er für seine erspriessliche Tätigkeit auch zum Ehrenmitglied ernannt wurde. Als begeisterter Jäger war er in Jagdritten sehr beliebt, wo sein Hinscheiden auf das tiefste betrauert wird. Seine Herzengüte und Charakterfestigkeit sichert ihm in allen Schichten der Bevölkerung eine liebevolle Erinnerung. Das Leichenbegängnis gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Trauerkundgebung. Der C.M.S.B. nahm vollzählig daran teil und über dem Grabe des dahingeshiedenen treuen Mitgliedes wurde unter Leitung des Herrn Dr. Zangger ein Trauerchor gesungen.

Statt eines Kranzes zu Allerheiligen nach dem verstorbenen Herrn Hans Woschnagg hat Herr Franz Woschnagg in Sohanj 200 K für den Athletik-Sportklub Celje gespendet.

Todesfall. In Celje verschied am 14. Oktober Frau Rosina Wratschko im Alter von 76 Jahren. Die Verstorbene entstammte einer alten Bürgerfamilie.

Für Auswanderer nach Amerika. Alle Personen, die nach Amerika auszuwandern gedenken und Pässe besitzen, die vor dem 20. August l. J. ausgegeben wurden, müssen sich einer Verordnung des Ministeriums für soziale Fürsorge zufolge bei den Ämtern dieses Ministeriums unbedingt melden, bevor sie Schiffkarten kaufen oder bereits gekaufte begeben. Auswanderer aus Slowenien haben dieser Meldepflicht bei der Auswandererabteilung des Kommissariats für soziale Fürsorge in Ljubljana zu genügen. Jede Person, die ohne die Anmeldebestätigung an die Grenze kommt, um die Reise nach Amerika fortzusetzen, wird zurückgeschickt werden.

Einstellung des Prager Schnellzuges über Deutschösterreich. Das Verkehrsministerium hat vor einigen Tagen die Schnellzugverbindung Beograd-Prag über Deutschösterreich aufgehoben. Von nun an laufen die Schnellzüge nach Prag bloß über Ungarn.

Sitzplätze auf den Bagnen. Das Verkehrsministerium hat ein neues Reglement für die Fahrkarten auf den Bagnen ausgearbeitet. Nach diesem Reglement darf in einem Waggon einer Wagenklasse nur die vorgeschriebene Anzahl von Fahrgästen fahren. Findet ein Fahrgast einer höheren Wagenklasse keinen Platz und muß in einer niedrigeren Wagenklasse Platz nehmen, so ist ihm das Plus des gezahlten Fahrpreises zurückzuerstatten. Dem Fahrgast steht auch frei, von der Reise abzusteigen, in welchem Falle ihm der ganze Fahrpreis zu ersetzen ist. Das Reglement tritt am 1. November in Kraft.

Auflassung der Eisenbahndirektionen. Wie man dem Zagreber Večer aus Beograd meldet, will die Regierung aus Sparsamkeitsgründen die Eisenbahndirektionen, mit Ausnahme der Beograder, auflösen. Die dadurch freiwerdenden Beamten sollen auf die Strecken verteilt werden.

Berufung eines deutschösterreichischen Professors nach Japan. Der hervorragende Botaniker an der Universität Wien, Professor Hans Molisch, hat den an ihn ergangenen Ruf an die Kaiserliche Soudai-Universität in Japan angenommen.

Die Handelshochschule in Mailand und Jugoslawien. Auf der Handelshochschule in Mailand wurde ein serbokroatischer Sprachkurs eingeführt. Ueberdies wurden mehrere Tausend Lire zur Aufstellung einer Bücherei mit jugoslawischen Fachschriften bestimmt.

Für Ptuj gilt's nicht? regt sich die Jugoslawija in ihrer Nummer vom 16. d. M. darüber auf, daß man in Ptuj noch immer einzelne jugoslawische Offiziere auf der Straße (schrecklich!) deutsch sprechen hört. Sie beruft sich auf die Sprachenverordnung des Kriegsministeriums, die aber den Gebrauch der ungarischen, italienischen und deutschen Sprache nur im Dienste untersagt. Der Forscher des nationalsozialen Hauptorgans scheint im Wahne befangen zu sein, daß Offiziere immer im Dienst sind, auch wenn sie auf der Straße spazieren gehen.

Herr Vanderlip in Beograd. Wie aus Beograd gemeldet wird, ist der frühere amerikanische Finanzminister Vanderlip auf seiner Reise von Konstantinopel her über Sofia in Beograd eingetroffen. Vanderlip ist der Repräsentant des großen ameri-

kanischen Bankkonzerns, dessen Zentrale die National City Bank in Newyork ist. Der amerikanische Gesandte gab zu seinen Ehren ein Festessen, zu dem außer der amerikanischen Mission auch der Stellvertreter des Ministerpräsidenten, Marko Trifković, und der Stellvertreter des Finanzministers, Krizman, geladen wurden. Die Regierung veranstaltete zu Ehren des amerikanischen Milliardärs ein Bankett im Offizierskasino.

Uebergabe deutscher Schiffe an Jugoslawien. In die Boka Kotorska sind deutsche Schiffe eingelaufen, die Deutschland nach dem Friedensvertrage an Jugoslawien abzugeben hat. Die ersten sechs sind bereits in vollkommenem gutem Zustande eingelaufen. Sie sind unter jugoslawischer Flagge gefahren. Die anderen sechs — im ganzen erhält unser Staat 12 Schiffe — sollen in einigen Tagen ankommen und auf die verschiedenen Flottenstützpunkte aufgeteilt werden. In Dienst gestellt werden alle Schiffe, sobald sie überstrichen sind.

Unglücksfall mit einer Granate. Bei Pragersko fanden drei Kinder eine Granate auf dem Felde, die von Soldaten aus Slov. Bistrica gelegentlich der Schießübungen verloren wurde. Die Kinder wollten die Granate zerschlagen, wobei sie explodierte und die drei Kinder tötete.

Explosionen und kein Ende. In der Umgebung von Butareft sind 150 Waggons mit Munition in die Luft geflogen. Getötet wurden zehn Personen und eine große Anzahl verwundet.

Ein rätselhafter Mord wurde in Belovar verübt. Vor einigen Tagen ging durch die vor dem Bahnhofe in Belovar angesammelte Menschenmenge ein anständig gekleideter Mann mit ruhigen gemächlichen Schritten, trat auf den Eisenbahnbeamten Margetić zu und stieß ihm ein großes Messer in die Brust. Dann zog er ruhig das Messer heraus, wandte sich um und ging ruhigen Schrittes davon. Die Leute, die auf den Zug warteten, waren förmlich erstarrt, so daß niemand den Mörder ergriff, der sich gelassen entfernte. Margetić fiel tot zu Boden. Der Täter heißt Albin und ist ein Eisenbahnarbeiter. Er ist spurlos verschwunden. Die Ursache des Mordes ist unbekannt.

Eine neue Zeitung. Die erste Nummer des von Stojan Protić gegründeten Blattes Radikal ist am 15. Oktober in Beograd erschienen.

Die deutsche Mark in Rußland. Nach Meldung einer russischen Wirtschaftszeitung spekuliert man gegenwärtig in ganz Sowjetrußland mit der deutschen Mark. Ihr Kurs steht auf 700 bis 750 Rubel. Nach der Mark herrscht große Nachfrage und zwar deshalb, weil die Mark in allen östlichen Gouvernements als internationales Wertmittel betrachtet und gebraucht wird. Deutsche Banknoten werden als Zahlungsmittel nicht nur in den entlegensten russischen Dörfern angenommen, sondern auch in Turkestan, in der Bucharei und auf allen persischen Bazaren.

Der Boykott der deutschen Industrie. Das Hamburger Fremdenblatt erzählt in einem Feuilleton eine lustige, und was noch mehr sagen will, buchstäblich wahre Geschichte, deren Moral sehr bezeichnend ist. Die Verwaltung der Elßaß-Lothringischen Eisenbahn benötigte sechs Maschinen. Sie wendete sich zu diesem Zwecke an die Firma Lang in Mannheim. Die Antwort kam sofort: 60.000 Franken für die Maschine. Der Chefingenieur wollte aber um jeden Preis die Bestellung in Frankreich oder in einem andern alliierten Lande aufgeben. Es kam ein englisches Angebot: 200.000 Franken für die Maschine, was eine Differenz von 80.000 Franken für sechs Maschinen ausmacht. Trotzdem wurde die Bestellung in England gemacht. Und als die Maschinen montiert waren, suchte man die Fabrikmarken. Stephenson-Sheffield . . . ? Waterman . . . ? Weit gefehlt! Es war — Lang, Mannheim. Das deutsche Haus erhält also nicht den verlangten Preis und der französische Käufer hat das Vergnügen, einen Zwischenhändlergewinn von 233 Prozent an den englischen Vermittler zu bezahlen. Wir brauchen dieser Geschichte wohl kein Wort hinzuzufügen.

Wieder eine mißglückte Milliarden-spekulation in Wien. Der Attaché der englischen Botschaft in Wien, Oberst Sir Cunningham, hat sich mit Spekulationen beschäftigt, die sich auf eine von ihm erwartete Steigerung des deutschösterreichischen Kronenkurses begründeten. Trotz der Demüti der englischen Gesandtschaft in Wien und in Prag, bringen die Wiener Blätter bereits Details über die Angelegenheit und schätzen die ungedeckte Schuldensumme auf eine Milliarde Kronen. Am meisten geschädigt sind die Verkehrsbank, der Wiener Bankverein und eine andere große Bank.

Steuereinschätzung. In irgendeiner Stadt, sagen wir in Deutschland, wurde dem Besitzer eines Unternehmens von der Steuerbehörde eine viel zu hohe Einschätzung ins Haus geschickt. Er wußte sich nicht anders zu helfen, als daß er im Anzeigenblatt des Städtchens folgenden Aufruf erließ: „50.000 Mark zahle ich demjenigen, der mir meine Betriebsanlage für 148.000 Mark, für welchen Betrag sie die Steuerbehörde eingeschätzt hat, abkauft oder den Verkauf vermittelt“.

Ein sonderbarer Schwärmer. Ein Kaufmann in Serbien hinterließ in seinem Testament 100.000 Dinar jenem Minister, der als erster die — Prügelstrafe in unserem Staate einführen werde. Die Späßvögel sind doch noch nicht ausgestorben.

Drahtloses Gespräch auf 4000 Kilometer Entfernung. Aus Rom wird gemeldet: Senator Marconi, der Vater der Funkentelegraphie,

lehrt von seiner Versuchreise, die er in Angelegenheit der drahtlosen Telephonie unternahm, nach Rom zurück. Marconi erklärt, daß es ihm gelungen sei, auf eine Entfernung von 4000 Kilometern telephonische Gespräche auf drahtlosem Wege zu führen.

Sport.

Meisterschaftswettbewerb. Sonntag, den 16. Oktober, trugen die zwei heimischen Vereine, der Sportklub Celje und die Athletiker das Meisterschaftsspiel am Athletikerplatz aus. Es blieb unentschieden 1 : 1 (0 : 1). Das Spiel war ziemlich gleich, von beiden Mannschaften offen gehalten; die Verteidigung sowie der Tormann des Sportklub sehr gut, die Athletiker hingegen zerfahren in ihrem Gesamtspiel. Sportlich wurde wenig Anregendes geboten. Schiedsrichter Brančič sehr gut. — Vorher spielte auf

dem Glacis eine kombinierte Mannschaft des Sportklub Maribor gegen Svoboda Celje mit 4 : 1. Schiedsrichter Kovacic gut. — Am kommenden Sonntag wird voraussichtlich das Meisterschaftsspiel Svoboda gegen Athletik ausgetragen werden.



Elektriker, Zimmermann, Kupferschmied und Fabriks- Maurer

für eine Fabrik Bosniens gesucht. Offerte an die Verwaltung des Blattes. 27398

Benötige einen tüchtigen Fakturisten

aus der Eisenbranche mit Kenntnis der kroatischen Sprache. Offerte mit Angabe der Gehaltsansprüche an M. Leitnera nasljednik, Jos. Frisch, Sisak.

Handelsangestellter

der Spezereibranche, beider Sprachen in Wort u. Schrift mächtig, wird sofort aufgenommen. Offerte mit Gehaltsansprüchen an Adolf Sellinschegg, Ptuj.

Tüchtige

Möbeltischler

selbständige Arbeiter, werden für dauernde Beschäftigung gegen gute Stundenlohnzahlung aufgenommen in der „Tovarna mizarških izdelkov“ Ferd. Potočnik, Maribor.

Schuhmachergehilfe

guter Arbeiter für feine Schuhe, wird sofort aufgenommen bei Kosi, Šoštanj.

Erzieherin

tüchtig im Erziehungsfache und im Hauswesen, wird zu zwei Kindern (Knabe 9 Jahre, Mädchen 6 Jahre) sofort gesucht. Offerte mit Zeugnisabschriften und Ansprüche sind zu richten an Frau Zlata Josifović, Osijek I, Strossmayerjeva ulica 21.

Ein erstes und ein zweites

Stubenmädchen

werden per 1. November für das Hotel Union aufgenommen. Verlangt wird flinke Arbeit, Ordnungssinn und höfliches Benehmen gegen die Gäste. Vorzustellen täglich im Hotel Union in Celje.

Bekanntschaft

suchen zwei Herren (Ausländer), die sich hier verlassen fühlen. Zuschriften eventuell mit Bild erbeten unter »Lachender Mund 27420« an die Verwaltung des Blattes.

Altes renommiertes

Geschäftshaus

in einer kleinen Stadt in Untersteier (Jugoslavien) ist sogleich zu verkaufen. Wo, sagt die Verwaltung des Blattes. 27428

Forstverwalter

staatl. geprüft, Jugoslawe, slowenisch und deutsch, vieljährige, allseitige gediegene Praxis, im Sägebetrieb versiert, Kenntnisse in der Landwirtschaft, leitete grössere Reviere, sucht selbständigen Posten als Verwalter etc. auf kleinem Gute. Gefl. Zuschriften unter „A. B. 27424“ an die Verwaltung des Blattes.

Schlager!

Prima Tintenpulver

Alleinverkauf für ganz SHS oder provinzweise an tüchtige, tätige Vertreter und Versandgeschäfte zu vergeben. Anfragen an W. Strohbach, Maribor, Šolska ulica 3.

Gut erhaltenes

Klavier

ist preiswert zu verkaufen. Besek, Vrhovo, Post Radeče bei Zidanmost.

Um 70.000 Kronen

sofort zu verkaufen 1 Paar Pferde 7—8 jährig, vollkommen fehlerfrei, für schweren und leichten Zug, 1 eleganter Phaeton, 1 eleganter Landauer, Plateauwagen, 1 Paar elegante Geschirre und 1 Paar Kummetsgeschirre. Näheres bei Iv. Sušnik, oglasni zavod, Maribor, Slovenska ulica 15.

Fassmacher

für vorübergehende Arbeit in einer Fabrik Bosniens gesucht, ausserdem **Fabriksmaurer** für Dauerbeschäftigung. Angebote unter Berücksichtigung freier Wohnung, Licht und Beheizung an die Verwaltung des Blattes. 27398

Tieferschüttert gebe ich im eigenen, sowie im Namen aller Verwandten die tieftraurige Nachricht, dass mein innigstgeliebter, herzenguter Gatte, beziehungsweise Vater, Sohn und Bruder, Herr

Leopold Wambrechtsammer

Kaufmann

heute den 15. Oktober um 3 Uhr morgens nach kurzem schweren Leiden im 49. Lebensjahre selig in dem Herrn entschlafen ist.

Die sterbliche Hülle wird Montag den 17. Oktober um 4 Uhr nachmittags im Trauerhause Kralj Petrova cesta 24 feierlich eingesegnet und sodann in der eigenen Gruft auf dem städtischen Friedhofe bestattet.

Die heilige Seelenmesse wird am Dienstag den 18. Oktober um 7 Uhr früh in der Marienkirche gelesen werden.

Celje, den 15. Oktober 1921.

Marie Wambrechtsammer, geb. Mathes
als Gattin

Grete Wambrechtsammer
Ara Wambrechtsammer
als Töchter

Anna Wambrechtsammer
als Mutter
Gustav Wambrechtsammer
als Bruder

Separate Parte werden nicht ausgegeben.

Feinster

Tischlerleim

transparent und weiss, der Aktiengesellschaft für Chemische Industrie Ljubljana, zu haben beim Vertreter **Jos. Kveder, Celje.**

Junger, reinrassiger

Vorstehhund

(Pointer) und eine grössere Anzahl **Hühner und Enten** zu verkaufen bei T. Aglič, Rečica ob Paki, Nr. 35.

Wild

Hasen, Rebe, Hirsche, Fasanen, Rebhühner und Wildenten kauft jedes Quantum zu allerhöchsten Preisen E. Vajda, Geflügel- und Wildexport, Čakovec, Medjimurje. Interurbanes Telephon Nr. 59.